

Einladung

Die Furcht vor dem Weniger II

**Von der Selbstbestimmung
zum Gemeinwohl oder:
Flexibilität statt Autonomie?**

Um Anmeldung wird gebeten bis zum **09.09.2010**
mit beiliegender Karte per Post oder per Fax,
per E-Mail, telefonisch oder direkt im Internet unter
<http://www.fes.de/mainz/veranstaltungen.php>.

Bei Anmeldungen per E-Mail bitten wir Sie, Ihre Postanschrift
hinzuzufügen. Eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bei Fragen zur barrierefreien Durchführung der Veranstaltung
wenden Sie sich bitte an uns.

Friedrich-Ebert-Stiftung

Große Bleiche 18-20

55116 Mainz

Telefon 0 61 31 / 9 60 67-0

Telefax 0 61 31 / 9 60 67-66

E-Mail mainz@fes.de

Internet www.fes.de/mainz

**FRIEDRICH
EBERT** 
STIFTUNG
BÜRO MAINZ

Die Furcht vor dem Weniger II

Von der Selbstbestimmung zum Gemeinwohl oder: Flexibilität statt Autonomie?

Termin	Dienstag, 14.09.2010 18.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
Veranstaltungsort	Showbühne Mainz Große Bleiche 17 55116 Mainz
Kabarettistisches Intro	Das Parkbankduo
Vortrag	Prof. Dr. Stephan Lessenich Professor für Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse am Institut für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Moderation	Kathrin Anklam-Trapp MdL
Ansprechpartnerin	Stephanie Hepper Tel.: 0 61 31 / 9 60 67-12 Stephanie.Hepper@fes.de

*Im Rahmen der dreiteiligen Reihe „Die Furcht vor dem Weniger“ möchten wir mit Ihnen mögliche Perspektiven des Sozialstaats diskutieren. Weiterer Termin:
21.09.10 Die Furcht vor dem Weniger III:
Königsweg oder Irrweg –
Ein Grundeinkommen als Lösung?*

Die bundesdeutsche Demokratie wurde lange Zeit als „Schönwetterdemokratie“ bezeichnet, die allein daraus ihre Stabilität bezog, dass sie auf ein „Wirtschaftswunder“ aufbauen und allen im Zuge des sogenannten „Fahrstuhleffekts“ Hoffnung auf allgemeinen Aufstieg machen konnte. Nicht erst seit der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise stehen die Zeichen nun auf „Weniger“. Vieles spricht dafür, dass die Legitimität der politischen Gestalt der Gesellschaft in der Kritik steht. Die Ursachen hierfür liegen u.a. in den wachsenden materiellen Ungleichheiten sowie im sozialen Ungleichgewicht von Privilegien und Belastungen. Bei der Neujustierung des Wohlfahrtsstaates sind kollektive Aufstiegsversprechen nicht mehr einlösbar.

Kristallisationspunkt der Diskussion sind immer wieder die sog. Hartz-Gesetze. Haben wir es seit ihrer Einführung und der Implementierung des „Förderns und Forderns“ mit einer radikalen Neuausrichtung der Gesellschaft zu tun? Stephan Lessenich, Professor für Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse am Institut für Soziologie an der Universität Jena, spricht gar von der „Neuerfindung des Sozialen“: „Untersozialisierte, d.h.: arbeitsunwillige, risikopräventionsverweigernde, aktivierungsresistente Subjekte erscheinen in diesem Kontext als eine Bedrohung des Sozialen – ökonomisch, als Investitionsruinen, wie politisch und moralisch, als Normabweichler und Solidaritätsgewinnler“ beschreibt er die Situation in der „heraufziehenden Aktivgesellschaft“. Nicht länger das Wohlergehen der einzelnen Bürger stehe im Vordergrund, sondern vielmehr die Wohlfahrt der „gesellschaftlichen Gemeinschaft“. Damit werde nicht weniger als das Grundversprechen der Moderne aufgegeben: ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ist es schleichend zu einem folgeschweren Paradigmenwechsel in der Sozialpolitik gekommen?

Eingestimmt werden Sie mit einem kabarettistischen Einwurf durch das ‚Parkbankduo‘. Wir laden Sie herzlich ein!